

Elberfeld, 1. Dez. 33.
Herrmann Str. 40.

Gewürzter Herr Professor!

Ich darf annehmen, daß Herr Professor Furr
bereits erzählt hat, wieviel Lärm unser Unternehmen
vom Juli in den vergangenen Monaten gemacht
hat. Unser eigentlicher Fingerring hat sich leider wenig
wie ein Ast wie major, nämlich wenig wie ein Farn
samt allem, was damit zusammenhängen pflegt,
eigentlich verzögert; andere wichtige Umstände kamen
 hinzu. Vor mit wenigen Tagen ist es glücklich so
weit, und jetzt ist schon alles ruhig worden.
Ich habe mich gelegentlich gefragt, ob das, was wir
zu sagen haben, inzwischen nicht längst überholt sei,
zumindesten aber wenig die erforderlichen Aktionen
äquivalenter Art, die aus begrifflichen Gründen in viel
größeren Stil vor sich gehen, als überflüssig betrachtet
werden müßte. Ich glaube jedoch, daß unser Unter-
nehmen einen bestimmten Platz beanspruchen darf: ein-
mal, weil der Angriff gegen die in die Ringe ringe-
brachten Gänge nicht wenig erregt werden
kann; zum andern, weil unser Stillestand etwas aus-
fallen, das ich bisher nirgend sonst gefunden habe:

von von Ferner immerzu ungeschwunden Gedanken einer
"guten anonymen Sammlung" aller Glimpfgeheimnisse.
Der Passionsbündel ist bei aller Züchtigkeit doch immer
noch in Gefahr, sich unpolitisch zu verhalten; und von
anderen an die Öffentlichkeit bekannten Gruppen geht es
wohl ähnlich. Aber auch ist diese Gefahr doch nicht
gleich vorhanden; denn wir soll nicht Gruppen bilden,
günstig auftreten können, wenn Glieder mit Absicht
nicht voneinander wissen?

Ein anderer Gedanken gegen unsere Blätter
kann das sein, daß es ja nicht probantia mactat
sein. Aber auch in diesem Betracht können wir, wenn
es ist, ganz getrost sein. Gewiß liegt die Zeit, aus
der jene Worte stammen, nicht schon weit zurück,
aber der Geist, der aus ihnen spricht, ist ja nicht
schon sehr verschieden von damals. Und aber trotz
dem einem Wunsche nach "Gegensatzmäßigkeit" gewagt
zu werden, haben wir nicht erlaubt, für "Gegen-
spruch" in größerem Umfang aufzukommen und in
jenen Blättern beizutreten. Es liegt, daß dieser Gedan-
ke für Züchtigung findet, immer noch als das
Auffragen eines anderen. Nichts parallel läuft.

Die Fortentwicklung in unserer Kirche läßt uns
den Eindruck nicht abgeben, daß wir nicht einiges Glück
haben. Die Fortentwicklung, das Wachsen der Kirche samt
der darauf folgenden geistlichen Organisation wird
nicht zu langsam, wird immerfortbar sein, und der
Rücktritt des sogenannten Konfessionsministeriums wird

auf in diese Richtung wirken, zumal man nun, was
früher ab und zu bekannt wird (allerdings mit Vorbehalt zu
grünem ist). Wenn man in Berlin sehr richtig empfinden
möchte, wie man sich in Gottes Hause verhalten soll. Dazu
würde ja alles anders. Hier in Klippental, wo ich als Mi-
kro von Pastor D. Große an der Theologischen Schule unter-
richte, muß ich ja länger oder kürzer viel mehr mit dem
Kreuzträger, mit dem Kreuzträger werden mit dem Kreuzträger
Kreuzträger begrüßt. D. Große kämpft an der Spitze zahl-
reicher Männer einen inneren Kampf gegen die Ver-
fälschung des Evangeliums und gegen alle Verleumdung. Gott
gebe, daß das nicht vergeblich ist.

Es traurig alles ist, was wir täglich sehen
und hören müssen, so ist es doch auch mehr, daß gerade
an der Zeit der letzten Monate und einmal ganz prak-
tisch gezeigt hat, was es heißt, bleibt der Kampf für die
Wahrheit und was es nicht heißt. Jetzt ist der Kampf hauptsächlich
für uns Christen nicht mehr bloß ein theologischer locus
(Lutherus § 68 ff.), sondern auch eine lebendige Wirklichkeit,
für die wir kämpfen und, wenn es sein muß, auch
leben dürfen. Unser Gewinn ist schon ein großer Preis
wert.

Ihre Pastor Große läßt Ihnen herzlichste Grüße
sagen.

Mit dem Ausdruck herzlichster Hochachtung
bin ich, sehr geehrter Herr Professor,
Ihr sehr ergebener
Walter Herrmann.